

MICHEL®

mehrWissen

Gelblinge

**Die Klassifikation der
Österreichischen
Korrespondenzkarten
P 1 – P 24**



Franz Breitwieser

1. Auflage



Inhaltsverzeichnis

Danksagung	7
Vorwort	9
Klassifikation der Korrespondenzkarten P 1 bis P 24 („Gelblinge“) nach den Mustern der Eckverbindungen und der inneren Zierleisten	11
Ausgaben, Auflagen und Unterscheidungsmerkmale	13
Auflagezahlen	16
Allgemein gilt für alle Ausgaben / Auflagen der ‚Gelblinge‘:	17
Erste Ausgabe	19
Zweite Ausgabe	22
Dritte Ausgabe	30
Zwischenausgabe	36
Vierte Ausgabe	37
Fünfte Ausgabe	44
Fehldruck der Deutsch-Böhmischen Karte	72
Ausgabedaten der Untertypen	75
Neudrucke	77
Nachdrucke und „Fälschungen“	80
Konkordanz der Untertypen nach Ascher-Katalog und MICHEL-Katalog:	81
Herangezogene Literatur	82
Anhang: Stempeldaten der Karten nach Untertypen	83

Klassifikation der Korrespondenzkarten P 1 bis P 24¹ („Gelblinge“)² nach den Mustern der Eckverbindungen und der inneren Zierleisten

Vor etwa 150 Jahren, am **1. Oktober 1869**, wurden erstmals von einer Postdirektion³ Korrespondenzkarten ausgegeben.

Vor etwa 90 Jahren erarbeitete dann Dr. Ascher im Auftrag des **Berliner Ganzsachen-Sammler-Vereins** den immer noch als Standardwerk geltenden, zweibändigen „Großen Ganzsachenkatalog“. Detailliert arbeitete er dabei auch Unterschiede der ersten herausgegebenen Postkarten heraus, der „Gelblinge“. Nicht nur Sprachaufdrucke oder rückseitige Aufdrucke waren ihm wichtig, sondern er konzentrierte sich auch auf die unterschiedlichen Eckverbindungen und inneren Zierleisten.



P 13 I: „SCHIFFSPOSTAMT 4 / 6 / 7 / TRIEST / 73“;
die Postkarte wurde von Perasto nach Triest befördert und bei der Ankunft entwertet.

- 1 Nummerierung nach Michel; Korrespondenzkarten mit gelben (Schattierungen!) Wertstempel ‚Kaiser Franz Joseph nach rechts im Kreis‘; Michel, 2013, S 572f sowie folgende Kataloge des Verlags.
- 2 „Gelblinge“ werden die Karten insbesondere im Raum der ehemaligen Monarchie genannt, während sie in Deutschland auch gelegentlich als „Kleine Gelblinge“ betitelt werden.
- 3 Post-Verordnungsblatt für das Verwaltungsgebiet des k. k. Handelsministeriums, Nr. 47/1869 v. 27. Sept. 1869, S 523

Ascher ist jedoch der Einzige, der in den letzten 100 Jahren so verfuhr. Nur der „**Ascher**“ unterteilt die „Gelblinge“ auch in **Untertypen**. Andere Publikationen verzichten selbst auf eine Bearbeitung und verweisen auf den Ascher.⁴

Die Zahl jener Sammler, die ihren Bestand an „**Gelblingen**“ nicht nur nach den **Hauptnummern (P 1 bis P 24)** unterscheiden, sondern nach Untertypen sammeln, scheint nach wie vor beträchtlich zu sein.⁵ Der Wunsch nach Überarbeitung des Aschers wurde zwischenzeitlich unüberhörbar, insbesondere in Deutschland. Dieser Artikel bringt den interessanten Teil der österreichischen Philatelie auf den neuesten Stand.

Ausgegangen wird dabei von den verschiedenen bzw. unterscheidbaren **Ausgaben** und deren Hauptmerkmalen, gefolgt von einer genauen **Erfassung aller Untertypen** mit Beschreibung und Abbildung.

Scans zeigen alle bisher bekannten Unregelmäßigkeiten der inneren Zierleiste jeder Untertypen einer Hauptnummer etwa vierfach vergrößert. Untertypen **ohne** Unregelmäßigkeiten werden nicht abgebildet, aber deren Eckmuster dargestellt.

Anhand von Stempeldaten der Untertypen wird versucht, näherungsweise das **Ausgabedatum** einzugrenzen (zusammen mit einer Tabelle im Anhang).

Eine Aufstellung der erschienenen **Neu-** sowie **Nachdrucke** runden den Artikel ab.

Ascher schrieb 1928 in seinem Handbuch:

„Die innere Umrandungslinie besteht abwechselnd aus • und ♦. Die einzelnen Auflagen unterscheiden sich im wesentlichen durch die Anordnung derselben. Insbesondere in den 4 Ecken, die wir in folgendem im einzelnen angegeben haben.“⁶

4 Z.B. Schneiderbauer, 1981, S 49 oder Ferchenbauer, 2008, S 119; auch Hanspeter Frech verzichtet in seinem 2015 in 2. Auflage erschienenen, umfassenden Werk „Die Correspondenzkarten und Postkartenformulare der ehemaligen Postvereinsländer und des deutschen Kaiserreiches“ auf eine Überarbeitung des „Ascherbestandes“.

5 Diesen Schluss lassen sowohl Abbildungen bei Internetauktionen als auch Beschriftungen von Karten insbesondere bei Sammellosen anderer Auktionen zu.

6 Ascher, 1928, S. 835

Allgemein gilt für alle Ausgaben / Auflagen der ‚Gelblinge‘:

- Die **Unternummerierung/Type** (I, II, III, ...) gibt keinen Hinweis auf das frühere oder spätere Erscheinen einer Karte. Sie folgt allein der Systematik der Punkte: Spaltenweise (linke obere Ecke, rechte obere Ecke, linke untere Ecke und rechte untere Ecke) abnehmend, von oben nach unten. Die Systematik soll ein rasches Zuordnen einer Karte zu einer Untertype ermöglichen.
- **Karton**: Die Karten sind sowohl auf weißem als auch sämischfarbigem Karton mit Schattierungen und Abdunkelungen bis hin zu braun zu finden (Abdunkelungen können auch altersbedingt sein!). Der Karton variiert von glatt bis rau, von dick bis dünn. Diese große Variabilität ist wohl der meist in mehrere Millionen gehenden Auflage je Type geschuldet! **Kartonfarben** wie auch Druckfarben des Wertstempels werden nur bei P 1 berücksichtigt (wie auch bei Ascher). Bei allen anderen Haupttypen (P 2 bis P 24) wird nur in der Beschreibung auf eventuelle signifikante Unterschiede hingewiesen.²²
- Die Farbe des **Wertstempels** variiert von Orange (geringe Schattierungen) bis Dunkelgelb (mit Schattierungen von Gelb bis Gelborange); auch sind starke Verschiebungen des Wertstempels nach oben und oder rechts bis über den inneren Zierrand bekannt.
- Die Stärke des **Farbaufrages** des Wertstempels variiert zwischen nahezu nicht erkenntlich bis stark überfärbt. Auch Karten mit rückseitigen Wertstempelabklatschen sind bekannt.²³
- Im **äußeren Zierrahmen** ist eine große Anzahl von Druckzufälligkeiten, Brüchen und Beschädigungen zu finden; nur die signifikantesten sind hier festgehalten.
- Am **inneren Zierrahmen** variiert die Anzahl der Punkte des inneren Rahmens je Untertype zwischen 47x31, 47x30, 46x30 und 46x29 Punkten. Verschiebungen (hoch / tief) auf einer Kante („Kantenbrüche“) des Zierrahmens zählen zu den Druckzufälligkeiten.
- Der **Sprachvermerk** (nur bei P 13 sowie P 18 bis P 24) rechts unten außerhalb des äußeren Rahmens kann nach oben und unten sowie rechts und links variieren. Diese Abweichungen bilden keine zusätzlichen Untertypen. Manche Karten wurden auch ohne Klammern für den Sprachvermerk (etwa P 19 a I) ausgegeben; sollten bei anderen Karten eine oder beide Klammern fehlen, wird dies als Druckzufälligkeit eingestuft.

²² siehe zu den Besonderheiten der äußeren und inneren Zierrahmen sowie zu den Stellungen der gelben Wertstempel auch die Aufsätze von Tschernatsch, 2015 (1), S 15ff und 2015 (2), S 29ff und Haslauer, 2017, S 301ff

²³ Haslauer, 2017, S 304

- **Rahmenzentrierung:** Von zentriert (zum Zierrand) bis stark dezentriert (es sind Karten bekannt, bei denen Teile des Sprachvermerks abgetrennt sind bzw. oben von der vorherigen Karte erscheinen).²⁴
- **Neue Untertype versus Druckzufälligkeit:** Sekundärmerkmale (Besonderheiten im äußeren Zierrahmen) wurden zur Festlegung herangezogen. Gleiche Sekundärmerkmale, aber unterschiedliche Ecken (unterschiedlich große Punkte bis gar fehlende Punkte) legen eine Druckzufälligkeit (und keine neue Untertype) nahe.
- Die Stellung der **Akzente** bei Karten mit böhmischem Aufdruck²⁵ bleibt unberücksichtigt. Ausnahmen sind P 18 a und P 18 b!
- **Preisnotierungen:** Die Häufigkeit des Vorkommens bestimmter Untertypen variiert beträchtlich. Grundsätzlich sind **ungebrauchte Karten** sehr viel seltener zu finden, was sich allerdings nicht so stark im Katalogpreis niederschlägt, da die Nachfrage nach ungebrauchten Karten gegenüber verwendeten Karten zurückfällt. Für Preisnotierungen konsultieren Sie bitte den jeweils neuesten **MICHEL-Österreich-Spezial-Katalog! Druckzufälligkeiten** bzw. andere Besonderheiten wie Rahmendezentrierung, (De-)Zentrierung des Wertstempels, Farbauftrag, Karton oder sonstige Besonderheiten sind gesucht; sie rechtfertigen zum Teil hohe Preiszuschläge.

²⁴ Haslauer, 2017, S 302

²⁵ í: flacher Akzent nach rechts bzw. fast senkrecht; š/č: breites ‚v‘ oder enges ‚v‘

Zweite Ausgabe²⁸

Ab **Oktober 1871** wurden erstmals Karten mit Aufdrucken in mehreren Sprachen aufgelegt. Die gebogene Überschrift lautet immer „Correspondenz-Karte“, bei fremdsprachigen Überschriften²⁹ zusätzlich in einer zweiten Zeile darunter:

P 3	Böhmisch (tschechisch)	Korešpondenčni listek
P 4	Italienisch	Catra da corrisponzenza
P 5	Polnisch	Karta korespondencyjna
P 6	Ruthenisch (Ukrainisch)	карта кореспонденційная
P 7	Slowenisch	Listnica

und im *Februar 1872*:

P 13	Illyrisch (Kroatisch)	Karta – dopisnica
------	-----------------------	-------------------

Alle Post-„Directionen“ wurden neben der Belieferung von rein deutschsprachigen noch mit folgenden mehrsprachigen Karten beliefert³⁰:

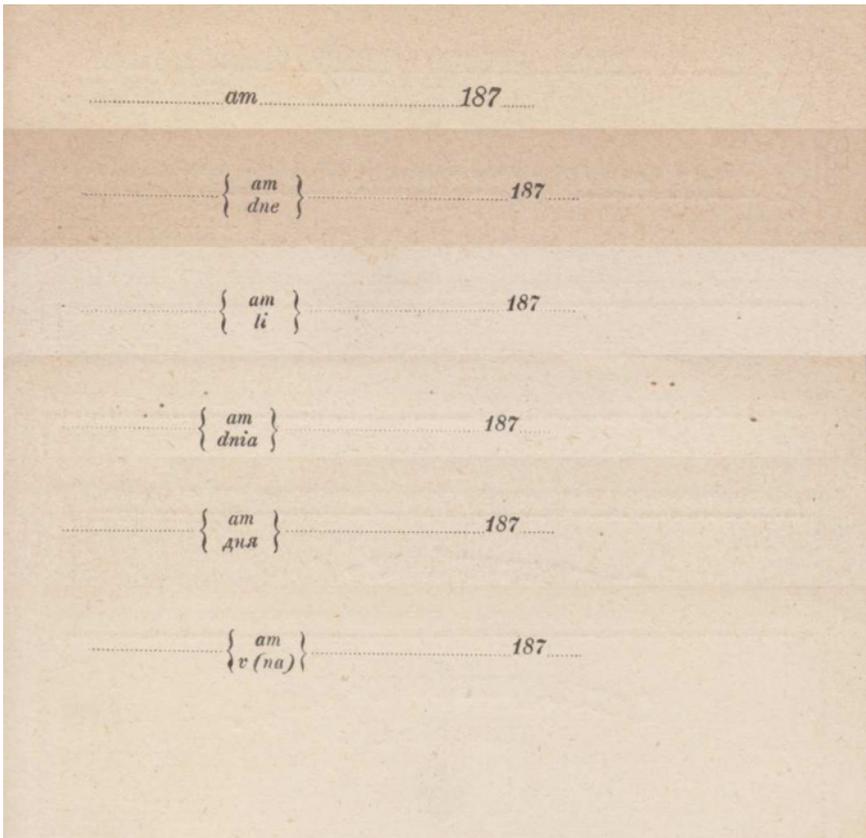
<i>Lemberg:</i>	Dt./Polnisch und Dt./Ruthenisch
<i>Prag:</i>	Dt./Böhmisch
<i>Brünn:</i>	Dt./Böhmisch und Dt./Polnisch
<i>Graz:</i>	Dt./Slowenisch
<i>Triest:</i>	Dt./Italienisch und Dt./Slowenisch
<i>Innsbruck:</i>	Dt./Italienisch
<i>Zara:</i>	Dt./Italienisch, nach 1872, auch mit Dt./Illyrisch

Auf der Vorderseite steht nunmehr anstatt „An“ das Wort „**Adresse**“. Auf der Rückseite findet sich jetzt eine linksbündige punktierte Zeile für Ort und Datumsangabe. Das **Format** der Karte bleibt mit 122 x 85 mm gleich. Beim **Karton** dominiert sämisch, vereinzelt ist aber auch noch weißer Karton zu finden. Auch die Farbe des **Wertstempels** variiert von Gelb (Schattierungen!) bis Orange.

²⁸ Alle Untertypen die unregelmäßige Abfolgen von Rhombus – Punkt – Rhombus aufweisen, werden abgebildet. Die unregelmäßige Abfolge ist etwa vierfach vergrößert, um die Sichtbarkeit zur verbessern. Für die Abbildungen der Untertypen wurden bevorzugt ungebrauchte Karten verwendet.

²⁹ Die erste Postkarte mit zusätzlichem rumänischen Aufdruck („Carta postală“) ist P 32.

³⁰ Post-Verordnungsblatt 39/1871 v. 4.10.1871, S 184 & Post-Verordnungsblatt 10/1872 v. 10.02.1872 S. 20f



Rückseite: Zeile für Ort- und Datumsangabe linksbündig (Rückseiten von oben nach unten): P2 (Deutsch), P3 (Dt.-Böhmisch), P4 (Dt.-Italienisch), P5 (Dt.-Polnisch), P6 (Dt.-Ruthenisch) und P7 (Dt.-Slowenisch)

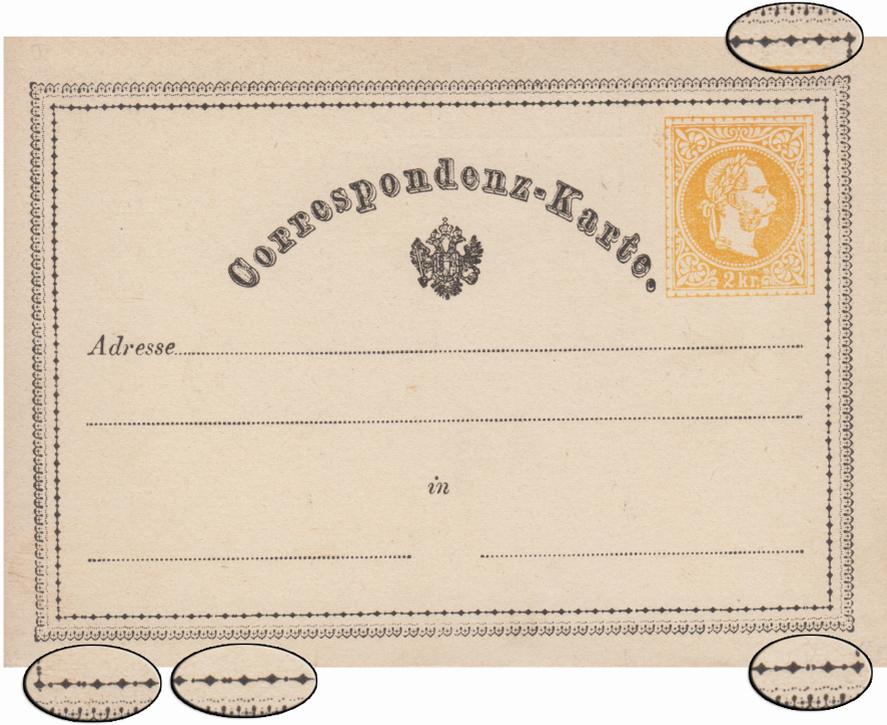
Während bei der Karte P 1 nur die Punkte / Rhomben der Eckverbindungen variieren, findet man ab P 2 nun auch bereits abweichende Muster der alternierenden Punkt / Rhomben-Anordnung: Punkte fehlen, d. h. 2 Rhomben folgen aufeinander („**fehlend**“) oder auch 2 Punkte befinden sich zwischen 2 Rhomben („**doppelt**“). Solche Abweichungen von dem Muster „Rhombus - Punkt - Rhombus – Punkt“ – rechtfertigen, sofern keine Druckzufälligkeit vorliegt, eine neue **Untertyp**.³¹

³¹ Nur Karten mit zusätzlichen Punkt/Rhomben-Merkmalen sind nachstehend jeweils **oberhalb** der Beschreibung abgebildet.

Vorderseiten von oben
nach unten: P2 (Deutsch),
P3 (Dt.-Böhmisch),
P4 (Dt.-Italienisch),
P5 (Dt.-Polnisch), P6
(Dt.-Ruthenisch) und als
letzte Karte: P7 (Dt.-Slo-
wenisch)



P 2 – nur Deutsch



P 2 I



fehlend: ob. 44, unt. 3 & 12
doppelt: unt. 2, 11 & 45

P 2 II





P 2 III

Ecken wie II.

fehlend: re. 7

doppelt: re. 8, ob. 14



P2 IV

Ecken wie II.

fehlend: re. 7 & 10

Besonderheiten: ob. 14 generell ähnlich doppelten Punkt, Punkt dürfte aber gebrochen sein.

Fünfte Ausgabe

Ab Oktober 1872 wird eine fünfte Ausgabe aufgelegt. Auf den mehrsprachigen Karten auf der Vorderseite wird nun rechts unten ein Sprachvermerk gedruckt (deutschsprachige Karten sind unter P 14 zu finden!). Üblicherweise wird die Sprachbezeichnung in Klammern gesetzt (außer bei einer Auflage für Italien!). Fehlende Klammern bei Sprachvermerken sind sonst Druckauslassungen bzw. Zufälligkeiten. Auch die Stellung des Sprachvermerkes schwankt, sowohl was den Abstand zum unteren äußeren Rand angeht als auch bezüglich der Einrückung vom rechten äußeren Rand. Solche Schwankungen werden hier allerdings nicht als Typenkriterium einbezogen.

P 18 – Deutsch und Böhmisches

Die Auflagen dieser Karte lassen sich in **zwei Haupttypen** (je nach Länge des Bogens der deutschsprachigen Überschrift) unterscheiden:

- a - Überschrift ist zwischen 56 und 57,5 mm lang.
- b - Überschrift ist etwa 54,5 mm lang.

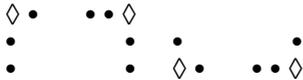
Stellung der Akzente: Bei den ersten Ausgaben ist der Akzent über dem i (í) stark nach rechts geneigt und der V-Akzent (š/č) breit. Bei späteren Ausgaben ab Ende Juni 1875 ist er fast senkrecht und der V-Akzent ist schmal³². Dies würde auch darauf hindeuten, dass die Karten mit einer Länge der Überschrift von 54,5 mm (Type b) erst ab 1875 gedruckt wurden, da breiter und schmaler Akzent mit der Länge der Überschrift übereinstimmen.

³² Ascher, 1913-02: S 12ff; ebenso Schneiderbauer, 1981, S 52; siehe auch Anhang in diesem Artikel.

Type a - deutschsprachige Überschrift ist zwischen 56 und 57,5 mm lang



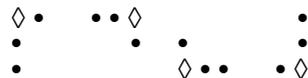
P 18 a I



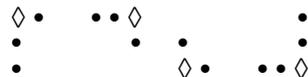
fehlend: ob. 25, re. 15, li. 10 & 15,
unt. 25
doppelt: li. 11

Besonderheiten: 1) Ecke rechts oben, 2. Punkt senkrecht fehlend; 2) Ecke rechts oben, 2. Punkt waagrecht fehlend; 3) angedeuteter Doppelpunkt links unten waagrecht (alles Druckzufälligkeiten).

P 18 a II



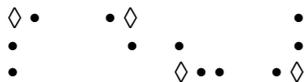
P 18 a III



Besonderheiten: 1) Zierrahmen oberhalb oben 33 gebrochen; 2) Rhombus oben 42 gebrochen; 3) Verdickung rechts unten waagrecht täuscht 2. Punkt vor; 4) unten 6. Punkt fehlt (alles Druckzufälligkeiten).



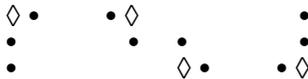
P 18 a IV



fehlend: re. 3
doppelt: ob. 45, re. 2

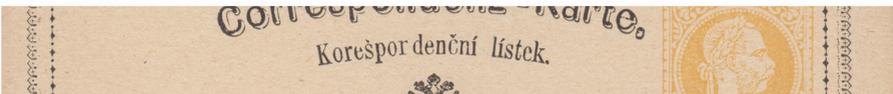


P 18 a V



doppelt: ob. 46, unt. 46

Fehldruck?: „r“ anstatt „n“ in „Korešponde..“



Schneiderbauer erwähnt diese „Verstümmelung“ nicht. Ascher in seinem Katalog von 1928 schon, allerdings ohne sich festzulegen, ob es sich um einen Fehldruck oder um eine bloße Verstümmelung handelt³³. Die Vermutung eines Fehldruckes liegt nahe, da die Anstriche von „r“ und „n“ unterschiedlich sind, also tatsächlich ein „r“ gesetzt wurde. Dagegen spricht jedoch die Spationierung zwischen „r“ und dem nachfolgenden „d“.

Besonderheiten: 1) weitere Beschädigungen von „n“ bekannt; 2) gebrochener Punkt rechts oben senkrecht erweckt Eindruck eines Doppelpunktes (alles Druckzufälligkeiten).

³³ Ascher, 1928, S 838



P 18 a XI ◊ •• •◊
 • •
 • •
 • ◊• ••◊

fehlend: ob. 22, re. 15, li. 16, unt. 24

Besonderheiten: 1) oben 45, (doppelter) Bruch der Verbindung zwischen Rhombus und Punkt erweckt Eindruck eines Doppelpunktes; 2) unten 1 schwach bis gänzlich fehlend (Druckzufälligkeit).

**Karte lag noch nicht vor; wurde aber berücksichtigt,
 da im Ascher als ,18I' vermerkt.**

P18 a XII Ecken wie XI.

fehlend: ob. 22, re. 8 & 16, li. 16,
 unt. 24
 doppelt: ob 45



P 18 a XIII

◊ • • • ◊ • •
• • • •
◊ • • ◊

fehlend: ob. 24, re. 17, 25, 26,
unt. 24, li. 17
doppelt: re. 24, unt. 46



P 18 a XIV ◊ • • • ◊ •
 • • •
 ◊ • • ◊

fehlend: ob. 24, re. 17, 25, 26,
 unt. 24, li. 17
 doppelt: re. 24, unt. 46

Besonderheiten P 18 a XIII und P 18 a XIV: Ascher kennt nur P 18 a XIV (als 18 d), also mit einem Punkt rechts unten senkrecht; Karten, bei denen anscheinend zwei Punkte nahezu zu einem Punkt (= ein langgezogener Punkt!) verschmelzen, sind als P 18 a XIII anzusehen. Der Übergang zwischen beiden Typen ist fließend.



P 18 a XV Ecken wie XIV.

fehlend: ob. 24, re. 8, 13, 17, 25, 26,
unt. 24, li. 17, 27
doppelt: re.7, 24, li. 25, unt. 46

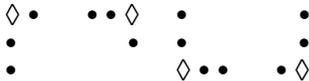
Besonderheiten: Doppelpunkt in Ecke li. unten erweckt Eindruck eines „beschädigten“ einfachen Punktes.

Die Abmessungen des äußeren Rahmens von **P 18, Type a** bewegen sich zwischen 108,5 bis 112 x 70 bis 73 mm. Die Farbe des Wertstempels reicht von Gelb bis Gelb-orange.

P 23 – Deutsch und Illyrisch



P 23 I

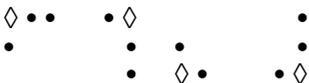


fehlend: li. 11

Besonderheiten: 2. waagrechter Punkt rechts oben fehlt bei Teilaufgabe (Druckauslassung).

**Karte lag noch nicht vor; wurde aber berücksichtigt,
da im Ascher als ,23a' vermerkt.**

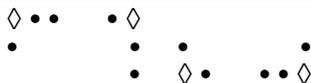
P 23 II



fehlend: ob.18, unt. 43
doppelt: ob. 19, li. 29, unt. 26



P 23 III



fehlend: ob. 18, unt. 43

doppelt: ob. 19, li. 29, unt. 26

Besonderheiten: 2. waagrechter Punkt rechts unten fehlt bei Teilaufgabe (Druckauslassung). Die Abmessungen des äußeren Rahmens bewegen sich zwischen 111 x 72 bis 74 mm. Die Farbe des Wertstempels ist Gelborange (Schattierungen).

Fehldruck der Deutsch-Böhmischen Karte

Am 18. Oktober 1873 bestellte die Prager Postdirektion bei der österreichischen Staatsdruckerei in Wien 1 Million Exemplare der deutsch-böhmischen Korrespondenzkarte³⁴. Bei der Drucklegung dieser Auflage kam es zu einer folgenschweren Verwechslung: Anstatt eines 2-Kreuzer-Wertstempels wurde ein 5-Kreuzer Wertstempel eingesetzt. Verantwortlich dafür war ein Maschinenmeister. Insgesamt 6375 Bögen mit insgesamt 408.000 Fehldruckkarten wurden gedruckt und auch ausgeliefert. Erst Ende November / Anfang Dezember wurde aufgrund von Mitteilungen an die Prager Postdirektion der Fehldruck bemerkt. Innerhalb dieser wenigen Wochen

³⁴ siehe dazu auch Tomschik, 1968, S 3ff

waren bereits 15.000 Karten verkauft worden. Der Schalterverkauf wurde sofort gestoppt. Der Sachschaden wurde mit 67 Gulden und 45 Kreuzer berechnet, für die der Maschinenmeister ersatzpflichtig war³⁵.

Um den Schaden zu minimieren, wurde beschlossen, den Wertstempel mit einer gelben 2-Kreuzer-Marke zu überkleben (um die Marke nicht zu verunstalten – es war ja ein Kaiserportrait – wurde die Idee, die Perforation abzuschneiden, verworfen). Das Überkleben wurde schließlich vom zuständigen Finanzministerium am 31. Dezember 1873 genehmigt. Die „Bearbeitung“ der Karten dauerte etwa 4 Monate. Anfang Mai 1874 wurden diese nunmehr überklebten restlichen 393.000 Karten wieder für den Schalterverkauf zur Verfügung gestellt.

Bald stellte man jedoch fest, dass die Kunden die 2 Kreuzer-Marke ablösten und beide (Marke und Karte) separat verwendeten³⁶. Das „gelb“ des Wertstempels ließ dies beim Abstempeln leicht übersehen. Da zunehmende Beschwerden einliefen, informierte die Prager Postdirektion am 5. August 1874 das zuständige k. k. Handelsministerium. Am 25. August 1874 verfügte dann dieses Ministerium, die noch nicht verkauften Restbestände der überklebten Karten einzuziehen und zu vernichten. Etwas über 15.000 Korrespondenzkarten wurden schließlich eingezogen und vernichtet.

Postkarten mit einem gelben 5-Kreuzer-Wertstempel, vor Ende Mai 1874 verwendet, sind sehr selten. Ungebrauchte 5-Kreuzer-Karten sind häufiger zu finden, jedoch sollte unbedingt darauf geachtet werden, ob die Marke nicht abgelöst wurde. Falzspuren könnten Hinweise darauf geben.

35 Durch einen kaiserlichen Gnadenakt wurde später diese Schuld erlassen.

36 2 Kr. klingt heute nicht viel, damals war es aber die Hälfte eines mittleren Brotlaibes (vgl. Tomschik, 1968, S. 5) Im Vergleich dazu ist das Porto heutzutage wesentlich günstiger.

a **ohne** aufgeklebter 2-Kr.-Marke



P 24 a I wie P 18 a I

◇ ● ● ◇
 ● ● ● ●
 ● ● ◇ ● ● ◇

fehlend: ob. 25, re.15, unt. 25,
 li. 10 & 15
 doppelt: li. 11

P 24 a II wie P 18 a XIV

◇ ● ● ◇ ●
 ● ● ● ●
 ◇ ● ● ◇

fehlend: ob. 24, re. 17, 25 & 26, unt.
 24, li. 17
 doppelt: re. 24, unt. 46

b **mit** amtlich aufgeklebter 2-Kr.-Marke

P 24 b I wie P 18 a I

◇ ● ● ◇
 ● ● ● ●
 ● ● ◇ ● ● ◇

fehlend: ob. 25, re.15, unt. 25, li.
 10 & 15
 doppelt: li. 11

P 24 b II wie P 18 a XII

◇ ● ● ◇ ● ●
 ● ● ● ●
 ◇ ● ● ◇

fehlend: ob. 24, re. 17, 25 & 26,
 unt. 24, li. 17
 doppelt: re 24, unt. 46

P 24 b III wie P 18 a XIV

◇ ● ● ◇ ● ●
 ● ● ● ●
 ◇ ● ● ◇

fehlend: ob. 24, re. 17, 25 & 26,
 unt. 24, li. 17
 doppelt: re. 24, unt. 46

P 24 b IV wie P 18 a XV

◇ ● ● ◇ ● ●
 ● ● ● ●
 ◇ ● ● ◇

fehlend: ob. 24, re. 8, 17, 25 & 26,
 unt. 24, li. 17 & 27
 doppelt: re. 7 & 24, li. 25, unt. 46

Ausgabedaten der Untertypen

Mit Ausnahme der P 1 II, der P 13 und der Fehldrucke P 24 stehen aus offiziellen Quellen keine Ausgabedaten zur Verfügung. Nur anhand der Entwertungsdaten der Korrespondenzkarten kann ein ungefähres zeitliches Bild vermittelt werden (siehe dazu die Tabelle³⁷ am Ende des Artikels). Sehr wahrscheinlich werden noch frühere Abstempelungen gefunden werden, aber die Übersicht vermittelt bereits einen Überblick darüber, wann welche Untertype auftauchte.

1. Ausgabe: P 1 II war, wie bereits vermerkt, die „erste Karte“. Etwa ein halbes Jahr später (erste Hälfte des Jahres 1870) wurde bereits P 1 I gedruckt, gefolgt von P 1 III etwa Mitte und P 1 IV & V gegen Ende des Jahres 1870. Stempeldaten deuten darauf hin, dass zuerst die sämischen, gefolgt von den weißen Karten, gedruckt bzw. ausgegeben wurden.

Die P 2 der **2. Ausgabe** dürfte noch vor der offiziellen Ankündigung, Karten³⁸ in mehreren Sprachen aufzulegen (was ja Anfang Oktober 1871 erfolgte), in der geänderten Form (mit Orts- und Datumszeile rückseitig) ausgegeben worden sein (das gilt auch für die Untertypen). Solche Karten kommen unmittelbar nach deren Kundmachung im Post-Verordnungsblatt gestempelt vor.

Dies gilt auch für die Untertypen der P 8 und P 9. Zudem dürften bei der **3. Ausgabe** (P 8 bis P 12) im Wesentlichen alle Karten gleichzeitig etwa im November 1872 gedruckt worden sein. Eine Kundmachung der Textänderungen auf der Rückseite der Postkarte erfolgte im Postverordnungsblatt nicht.

Für die als „Zwischenausgabe“ anzusehende P 13 stehen offizielle Ausgabedaten zur Verfügung³⁹, jedoch dauerte es anscheinend etliche Zeit, bis die Karten verwendet wurden.

Für die **4. Ausgabe** (P 14 bis P 17) sind bisher keine Monatsdaten bekannt. Jedenfalls zeigen die Abstempelungen, dass P 14 II und III sowie P 15 (hier beide Untertypen) den Anfang (Mitte 1872) machten. Bereits mit gehörigem Abstand (Anfang 1873) folgten dann P 16, noch später P 17 (ab Mitte 1873) und dann erst die weiteren Untertypen von P 14 (ab Anfang 1874). Dieses zeitversetzte Auftauchen wei-

³⁷ Diese Aufstellung basierte auf einer Idee sowie einem Entwurf von Lars-Olof Nilsson. Ich übernahm sie, adaptierte sie meinen Bedürfnissen entsprechend und entwickelte sie weiter. Als Datenmaterial dienten 1000e „Gelbunge“ von Lars-Olof Nilsson, Alfred Graf und mir. Die Daten von Frech, 2015, S. 28ff wurden nicht verwendet, da sich Frech bei seinem „F.D.“ nur auf die jeweilige Hauptnummer, also P1 – P24 bezieht.

³⁸ Post-Verordnungsblatt für das Verwaltungsgebiet des k. k. Handelsministeriums, Nr. 39/1871 v. 4. Okt. 1871, S. 184

³⁹ Post-Verordnungsblatt für das Verwaltungsgebiet des k. k. Handelsministeriums, Nr. 10/1872 v. 10. Februar 1872, S. 20.

Konkordanz der Untertypen nach Ascher-Katalog und MICHEL-Katalog:

Ascher katalogisierte 1929 insgesamt 75 Untertypen.

Einer Ascher-Untertypen entspricht folgender MICHEL-Untertypen:

Ascher	Michel
1 a	P 1 II aa
1 b	P 1 I aa
1 c	P 1 I bb
1 d	P 1 III bb
1 e	P 1 III ab
2 a	P 2 II
2 b	P 2 V
3 a	P 3 II
3 b	P 3 I
4	P 4
5	P 5
6	P 6
7	P 7
8 a	P 8 II
8 b	P 8 III
8 c	P 8 I
9 a	P 9 I
9 b	P 9 II
10	P 10
11	P 11
12	P 12
13 a	P 13 II
13 b	P 13 I
14 a	P 14 II
14 b	P 14 III
14 c	P 14 IV
14 d	P 14 V
14 e	P 14 I
15 a	P 15 II
15 b	P 15 I

Ascher	Michel
16	P 16
17 a	P 17 I
17 b	P 17 II
18 a	P 18 a IV
18 b	P 18 a III
18 c	P 18 a I
18 d	P 18 a XIV
18 e	P 18 a XV
18 f	P 18 a VIII
18 g	P 18 a X
18 h	P 18 a XI
18 i	P 18 a II
18 k	P 18 a IV
18 l	P 18 a XII
18 m	P 18 b II
18 n	P 18 b III
18 o	P 18 b IV
18 p	P 18 b VI
18 q	P 18 b VII
18 r	P 18 b VIII
19 A/a	P 19 a I
19 B/b	P 19 b II
19 B/c	P 19 b III
19 B/d	P 19 b VI
19 B/e	P 19 b I
20 a	P 20 II
20 b	P 20 III
20 c	P 20 I
21 a	P 21 II
21 b	P 21 III

Ascher	Michel
21 c	P 21 IV
21 d	P 21 I
22 a	P 22 IV
22 b	P 22 VII
22 c	P 22 I
22 d	P 22 II
22 e	P 22 VIII
23 a	P 23 II
23 b	P 23 I
23 c	P 23 III
24 I a	P 24 a I
24 II a	P 24 b I
24 II b	P 24 b III
24 II c	P 24 b IV

Bisher wurden weitere 29 Untertypen bekannt!



Eine Weltprimere: Am 1. Oktober 1869 wurden erstmals Korrespondenzkarten von einer Postdirektion herausgegeben. Gesamtauflage der ‚Gelblinge‘ dürfte einige 10 Millionen Karten gewesen sein. 1929 veröffentlichte Ascher erstmals eine Systematisierung nach Haupt- und Untertypen. Er listet 75 Untertypen. Weitere 29 Untertypen wurden zwischenzeitlich gefunden. Alle sind genauestens beschrieben und bildlich dargestellt.

14,80 € (D)



ISBN: 978-3-95402-234-2